Weil ich denn den Morgen meiner Jahre in Musicalischer Übung zugebracht/ und eine Proba meiner wenigen Wissenschafft herauß gegeben/ als unterwerffe ich es dero Hoch-Fürstl. Artheil/ nicht zweiffelnde/ wenn es von dem Anblick dero gnädigen Erwegung eine eintzige Genade verdienen möchte/ daß es von dem schwartzen Zahn deß Pöbels nicht wird angetastet werden; Ergreiffe demnach mit der Hand deß festen Vertrauens/ daß meine Arbeit/ (zu welcher mich beweget hat die schuldige Danckbarkeit/ in dem ich von diesem Estat nicht alleine in dem Gemütte/ sondern auch dem Leibe nach erfreuet und vergnüget bin/) angenehm seyn werde.

Und weil diese Tugend in dem ewigen Hofe beliebet ist/ so befestige ich mich in dem guten Vertrauen/ es werden die jenigen/ dero Gepräge deutlicher eingeätzet/ (in den Marmel unsers hinfallenden Fleisches dieses anschauen als ein Opffer der Unterthänigkeit/ als die Gabe welche auff dem Weyhe-Tische dero geheiligsten Würden geleget wird:

Wird diese nun von den Flammen genädiger Augen bestrahlet werden/ so werde ich schliessen können/ daß die Göttliche Regirung selber die Hand mit angeleget hat/ und ich werde dessentwegen veranlasset werden/ mich gegen dem Ewigen zubedancken/ der das Gemüte seiner liebsten und vornehmsten Kinder regiret hat/ die Geburt meiner Sinnen in Durchlauchtigen Augenschein zu nehmen/ in welchem sich die Himmels-Fürsten belustigen/ die grosse Sterbliche erfreuen/ und dadurch viel betrübte Gemüter eine sattsame Ergetzung haben:

Schlüsse demnach mit wenigem Danck und Wünschungs-Wörtern/ daß meine Durchlauchtige Herrschafft an den Ufern dero Durchlauchtigen Vorfahren/ wie die schönen Cedern-Bäume/

die